



Palmers hatte kürzlich eine neue Werbekampagne gestartet, um neue Kundinnen und Kunden zu gewinnen.

Foto: APA/Schlagner

Palmers ist pleite: In Tirol wackeln 90 Jobs in 13 Filialen

Der Wäschehersteller sucht nach Investoren, um die Geschäfte weiterführen zu können. Heute gibt es Betriebsversammlungen.

Innsbruck – Der Handel erlebt derzeit schwierige Zeiten: Der Wäschehersteller Palmers, bei dem es schon länger kriselt, ist insolvent. Das Unternehmen hat einen Antrag auf ein Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung gestellt, wie gestern bekannt wurde. Durch die Sanierung und den Einstieg eines Investors soll die Fortführung gesichert werden, teilte Palmers mit. Wer der Investor sein könnte, ist nicht bekannt, es seien aber Gespräche im Gange. Die Insolvenz musste angemeldet werden, „weil erforderliche Kapitalzuflüsse nicht zeitgerecht erfolgten“.

Über 500 Beschäftigte

Derzeit hat das 1915 in Innsbruck gegründete Unternehmen österreichweit 113 Filialen und 539 MitarbeiterInnen. In Tirol betreibt Palmers 13 Läden mit 90 Beschäftigten. Zusätzlich gibt es

österreichweit noch 35 Filialen, darunter zwei in Tirol, die auf Franchise-Basis betrieben werden und nicht von der Insolvenz betroffen sind.

Heute und am Montag werden es Betriebsversammlungen geben, um die Beschäftigten über die weiteren Schritte zu informieren, sagte Philip Pollak von der Gewerkschaft GPA Tirol gegenüber der TT. Die Gehälter seien über den Insolvenzentgeltfonds gesi-

chert, sagte er. „Die Beschäftigten können durchatmen. Wir hoffen, dass die Arbeitsplätze erhalten bleiben.“ Die bereits im Vorjahr gestarteten Restrukturierungs- und Sanierungsmaßnahmen will Palmers weiterverfolgen und so die Sanierung finanzieren. Damals wurde angekündigt, dass die Zahl der Filialen von 120 auf 100 reduziert werden soll.

Viele Skandale und eine Bruchlandung

Wien – In der Corona-Pandemie ist Palmers in die Maskenproduktion eingestiegen – zuerst gemeinsam mit Lenzing, dann hat Palmers das Joint Venture „Hygiene Austria“ komplett übernommen. Das Unternehmen sorgte für mehrere Skandale.

„Hygiene Austria“ bewarb seine Produkte als „made in Austria“, später wurde bekannt, dass Mas-

ken aus China verkauft wurden. Gegen Ende der Pandemie erschütterte das Unternehmen zudem ein Finanzskandal. Medien berichteten von Steuerhinterziehung in großem Stil und gefälschten Belegen. Dem Unternehmen wurde auch Schwarzarbeit vorgehalten. Im vergangenen Jahr wurde Insolvenz angemeldet und das Unternehmen dichtgemacht. (sas)

chen Entwicklungen einen gewissen Schub gegeben. Mittlerweile wird etwa die Hälfte der Einkäufe in Supermärkten mit Karten oder bargeldlos erledigt. Vor Corona waren es etwa 30 Prozent, heißt es etwa von Spar. Da sich das Leben insgesamt immer mehr digitalisiert, steigern sich die Zahlen hier allerdings auch ohne Pandemie.

In der Corona-Pandemie haben viele Menschen Lebensmittel bestellt. Doch auch hier zählt sich das für einige Unternehmen nicht mehr aus – so hat etwa MPreis seinen Online-Shop 2023 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen.

Die Teuerung, die viele Kunden freilich besonders beschäftigt und oft belastet, liegt aber nicht an Corona, sondern an der Energiepreiskrise und der folgenden hohen und lang andauernden allgemeinen Inflation, die erst jetzt zum Jahresstart neuerlich aufgeflammt ist. (APA)

Was die Pandemie verändert hat

In der Gastronomie gibt es mehr Ruhetage und weniger Personal. Manche Online-Shops von Supermärkten mussten schließen.

Wien – Fünf Jahre nach dem Beginn der Corona-Lockdowns schaut die Welt heute in vielen Bereichen anders aus. So hat sich in der Gastronomie vieles nachhaltig verändert. „Die Lockdowns waren augenöffnend“, sagt Mario Pulker, Gastronomieobmann in der Wirtschaftskammer.

Online-Shops und Teuerung

So sei es dazu gekommen, dass viele Betriebe inzwischen fixe Schließzeiten und Ruhetage bzw. mehr Ruhetage haben. Denn Corona hat zu einem Verlust an Mitarbeitern für die Branche geführt. Während die Gastronomie schließen musste, wechselten viele in den Handel. Zurückgekommen seien bei Weitem nicht alle, und die, die wieder in der Gastro arbeiteten, würden selbst auch mehr auf ihre Work-Life-Balance achten. Apropos Handel: Im Lebensmittelhandel beispielsweise hat die Pandemie man-

chen Entwicklungen einen gewissen Schub gegeben. Mittlerweile wird etwa die Hälfte der Einkäufe in Supermärkten mit Karten oder bargeldlos erledigt. Vor Corona waren es etwa 30 Prozent, heißt es etwa von Spar. Da sich das Leben insgesamt immer mehr digitalisiert, steigern sich die Zahlen hier allerdings auch ohne Pandemie.

In der Corona-Pandemie haben viele Menschen Lebensmittel bestellt. Doch auch hier zählt sich das für einige Unternehmen nicht mehr aus – so hat etwa MPreis seinen Online-Shop 2023 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen.

Die Teuerung, die viele Kunden freilich besonders beschäftigt und oft belastet, liegt aber nicht an Corona, sondern an der Energiepreiskrise und der folgenden hohen und lang andauernden allgemeinen Inflation, die erst jetzt zum Jahresstart neuerlich aufgeflammt ist. (APA)



Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben nach der Pandemie der Gastronomie den Rücken gekehrt.

Foto: TT/Blitz

51 Mio. Euro Schulden

Die Passiva liegen nach Angaben des Unternehmens bei rund 51 Mio. Euro. Laut Angaben der Gläubigerschützer KSV1870 und AKV sind zudem rund 500 Gläubiger betroffen. Laut AKV belaufen sich die Aktiva auf 11,50 Mio. Euro. „Für eine positive Fortbestandsprognose per Ende Jänner 2025 wären zeitnahe erhebliche liquide Mittel notwendig gewesen“, schreibt das Unternehmen. (sas, APA)

„Skifahren wird immer beliebter“



Schönes Wetter treibt viele Menschen auf die Skipisten.

Foto: TT/Falk

Innsbruck – Der Tiroler Skiverband und das alpenweite Netzwerk Vitalpin mit Sitz in Innsbruck weisen eine aktuelle Studie von Mastercard, wonach die Zahl der Wintersportler zurückgehen würde, entschieden zurück. Das Ge-

genteil sei nämlich der Fall, heißt es unisono. „Laut einer Erhebung von Statista nutzten im Jahr 2019 rund 2,96 Millionen Österreicherinnen und Österreicher regelmäßig Ski oder Snowboard. Dies entspricht einem Anteil von

34 Prozent der Gesamtbevölkerung. Zum Vergleich: Um die Jahrtausendwende waren es laut Mikrozensus der Statistik Austria noch 2,53 Millionen Schneesporthler, was einem Bevölkerungsanteil von 31,6 Prozent entsprach. Diese

Entwicklung belegt eine Zunahme der Skibegeisterung in Österreich“, sagt TSV-Präsident Karl Janovsky. Vitalpin zitiert Umfragen, wonach heutzutage mehr Kinder und Jugendliche auf den Skipisten stehen als früher. (TT)

Börsen-Ticker

INDIZES

▼ Dow Jones	44368.6	Pkt.	-0.51%
▼ S&P 500	6051.97	Pkt.	-0.27%
▲ ATX	4015.65	Pkt.	+1.26%
▲ DAX Index	22524.9	Pkt.	+1.67%
▲ Nasdaq 100	21719.3	Pkt.	+0.12%
▼ Hang Seng Index	21814.4	Pkt.	-0.2%

WÄHRUNGEN

▲ EURUSD	1.0392	USD	+0.28%
▲ EURCAD	1.4855	CAD	+0.34%
▲ EURAUD	1.65426	AUD	+0.53%
▲ EURCHF	0.94923	CHF	+0.32%
▲ EURGBP	0.83462	GBP	+0.27%
▲ EURJPY	160.281	JPY	+1.24%

ROHSTOFFE

▼ HEIZÖL (Abnahme von 2.000 Litern am 13.02.2025)	117.33	EUR	-0.16%
▲ GOLD	2944.0	USD	+0.52%
▼ SILBER	32.565	USD	-0.67%
▲ KUPFER	4.7200	USD	+0.33%
▼ WTI	70.85	USD	-0.73%
▲ NATGAS	3.696	USD	+3.67%